

PACHOM

Eine Bearbeitung durch E.R. Lang und H. Ruder
nach der Novelle "BRAUCHT DER MENSCH VIEL ERDE?"
von Leo N. Tolstoi

Steinmaur: Ausgezeichnete Theater-Aufführung

Am vergangenen Samstagabend zeigte die Jugendgruppe Steinmaur in der Turnhalle das tiefgründige Theater «Pachom», nach der Novelle «Wieviel Erde braucht ein Mensch?», des russischen Dichters Leo N. Tolstoi. Um es gleich vorwegzunehmen: das Stück wurde von den jungen Laienschauspielern nahezu ohne Kostüme und Requisiten ganz hervorragend gespielt. Sie waren ausser einigen Licht- und Musikeffekten ganz allein auf ihr Ausdrucksvermögen angewiesen und vermochten dadurch die Zuschauer in ihren Bann zu ziehen.

«Pachom»

Wer die Werke von Tolstoi kennt, wusste, dass in «Pachom» seine Lehre vom «Nichtwiderstehen dem Bösen» zum Vorschein kommen

wird. Dieses Böse, das in Form einer schwarz gekleideten Gestalt (Heidi Fröhlich) auch als Erzählerin fungierte und dank der ausgezeichneten Artikulation die herausragendste Figur auf der Bühne war, stachelte als Schatten von Personen den einfachen Bauern Pachom (Hansruedi Altorfer) auf, sein eigener Meister zu werden und immer mehr Land zu horten. Dies gelang ihm auch, allerdings auf Kosten seiner früheren Freunde. Seine Gier nach mehr Land und Reichtum wurde immer grösser und als er hörte, dass im Osten bei den Baschkiren unendlich viel Land zu günstigen Preisen zu erwerben war, zog er dorthin. Mit reichen Geschenken erschlich er sich die Gunst des einfachen, freundlichen Volkes, das von ein paar am Boden sitzenden Burschen und Mädchen



Pachom, links, verhandelt mit dem Baschkirenältesten, derweil das Böse hinter ihm kniet.

dargestellt wurde. Pachom handelte mit dem Baschkirenältesten aus, dass ihm soviel Land gehöre, wie er bei Sonnenschein umschreiten könne. Im Dämmerlicht begab sich Pachom bereits auf den Weg um sein Land so gross als nur möglich abzustecken. Mit angedeuteten, schnellen Schritten bewegte sich Pachom auf der leeren Bühne bis der Lichtpunkt, der die Sonne verkörperte, fast unterging. Dann kam es ihm in seiner blinden Gier in den Sinn, dass, wenn er nicht mehr rechtzeitig zurückkam, sein ganzes Geld und Land verlorenginge. Er eilte zurück, traf in letzter Minute am Ausgangspunkt ein — und brach tot zusammen. Zu kassenklingelnder Musik schritt das Böse mit ausgebreiteten Armen über ihn, der nie genug haben konnte.

Ernst R. Lang und H. Ruder haben diese Novelle mit der Jugendgruppe Steinmaur für den Kirchgemeindeabend inszeniert. Beiden gebührt grosses Lob für die optische Auslegung dieser Novelle, deren Schluss etwas verkürzt werden sollte, um das Publikum nicht zu verunsichern.